

Aus einem Informationsblatt der „**Agentur der regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New York**“, handschriftlicher Zusatz Heilbronn 1850, unterzeichnet Carl Jordan, Am Markt (Stadtarchiv Heilbronn E002 136/137)

[...]

Die Abfahrten der Postschiffe geschehen regelmäßig, das ganze Jahr hindurch, am 3., 10., 18. und 26. jeden Monats und können Passagiere für dieselben von jedem beliebigen Stationsplatze am Rheine übernommen werden. [...] Es kann in der angedeuteten Art den Passagieren die angenehmste und müheloseste Reise bis Havre zugesichert werden; da die Special-Agentur von dort nach New York ihren Passagieren einen Platz auf einem Postschiffe zugesichert, so ist ihnen hierdurch auch für die kürzeste und bequemste Seereise gebürgt. [...] Ebenso expedieren wir während dem Herbste und Frühjahre gute Dreimasterschiffe nach New Orleans. Der Auswanderer hat in dem Zwischendeck der Postschiffe nach New York und der Dreimasterschiffe nach New Orleans:

1. Bettstelle und nötigenfalls Apotheke,
2. Platz in der Küche zum Kochen,
3. süßes Wasser, Holz und Licht,
4. ist er bei der Ankunft in Amerika frei von Entrichtung des Spital- oder Armen-sogenannten Kopfgeldes, da solches im Vertrag einbegriffen ist. [...]

Die Seereise nach New York wird durch die Postschiffe in der Regel innerhalb 25 bis 35 Tagen bewerkstelligt. Jene nach New Orleans in 35 bis 45 Tagen. Der Vorzug, den der Haften von Havre gegen andere Einschiffungsplätze, z.B. Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen darbietet, besteht zunächst darin, dass die Schiffe von Havre aus den atlantischen Ozean unmittelbar befahren, während sie von jenen Häfen aus die im Frühjahr und Herbst sehr gefährlichen Nordseeküsten zu passieren haben, und aus diesem Grunde die Überfahrten von denselben gewöhnlich bedeutend länger dauern. [...]

Der für die Seereise nach New York nötige Proviant, den jeder Passagier haben muss, besteht in: 40 Pfund Zwieback, 14 Pfund Schinken oder geräuchertes Fleisch, 2 Pfund Salz, 5 Pfund Reis, 140 Pfund Kartoffeln (oder 30 Pfund Hülsenfrüchte), 2 Liter Essig, 5 Pfund Mehl, 4 Pfund Butter.

Nach New Orleans:

50 Pfund Zwieback, 14 Pfund Schinken, 2 Pfund Salz, 5 Pfund reis, 210 Pfund Kartoffeln (oder 45 Pfund Hülsenfrüchte), 2 Liter Essig, 5 Pfund Mehl, 4 Pfund Butter

und kann derselbe entweder von den Auswanderern selbst gestellt oder gleich in dem Contracte mitbedungen werden, in letzterem Falle wird er ihnen von der Spezial-Agentur Chrystie, Heinrich und Comp. in Havre in bester Qualität geliefert. Es ist im Allgemeinen zu empfehlen, sich nicht mit der Mitnahme von Lebensmitteln zu belästigen, da dieselben in Havre ebenso gut und durchaus frisch geliefert werden können.

[...]

Hinsichtlich der Überfahrtspreise könnte ich Sie mit ihrer Familie [...] vorbehaltlich, dass sich die Preise bis zum Empfange Ihres Draufgeldes nicht vermindern oder erhöhen, zu nachstehenden Sätzen übernehmen und zwar

[...]

via Rotterdam per Dampfboot nach Havre 63 Gulden für Personen über 10 Jahren, 51 Gulden für Personen über 1 und unter 10 Jahren. Säuglinge unter 1 Jahr sind frei.

Der Seeproviant für die Reise nach New York beträgt: 17 Gulden, 30 Kreuzer für Personen über 6 Jahren, 9 Gulden für Personen von 1 bis 6 Jahren. Derselbe ohne Butter und Schinken: 12 Gulden für Personen über 6 Jahren, 6 Gulden 30 Kreuzer für Personen von 1 bis 6 Jahren.

Was endlich den ersten Platz (Kajüte) auf den Postschiffen anbelangt, so ist der Preis für die Fahrt von Havre nach New York 275 Gulden für Personen über 10 Jahren, 137 Gulden, 30 Kreuzer für Personen unter 10 Jahren und erhält der Passagier hierfür ein schön möbliertes Kajütenzimmer, freie Bedienung und freien Kapitänstisch mit Wein (feinere Weine werden extra bezahlt). Die Kajüten-Plätze auf den Dreimaster-Schiffen 1.Klasse nach New Orleans sind in der Regel billiger als jene nach New York.

Aus dem **Tagebuch der Gaildorfer Arztgattin Karoline Rösch**. Ihr Mann hatte für 300 Gulden extra eine sogenannte „Einzelkabine“ gebucht - worin 10 Personen untergebracht waren. (Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Migration, Deutschland&Europa Heft 45, 3. Auflage 2004, S.26)

1. Oktober 1853: „Unser Kämmerchen ist schmal und lang, wir schlafen in Kojen übereinander, die aber so schmal sind, dass unsere Matratzen auf beiden Seiten herauf gehen und wir wie in einer Backmulde liegen. Die Kinder liegen eins oben und eins unten; die dadurch gewonnenen Kojen sind angefüllt mit einem Kleiderkoffer, einem Weißzeugkoffer (Bettwäsche) und sämtlichen Lebensmitteln, berechnet auf 10 Wochen. Schinken, Butter, Schmalz, Käs, Zwiebeln, Äpfel, überhaupt die verschiedensten Gerüche. In dem übrigen schmalen Raum stehen die Geschirrkisten und die Proviantkiste, die gleichzeitig als Tisch dient. Wir mussten alle unseren Scharfsinn aufbieten, um die vielen Rucksäcke, Hutschachteln, Mäntel, Schirme usw. unterzubringen und uns doch noch bewegen zu können. Die Nacht war sehr stürmisch. Kein Licht zum Ausziehen, und wenn die Türe zu ist, ist es stockfinster. Über unseren Köpfen der Hasenstall, Hühner, Enten, Gänse und Gott weiß was noch alles; neben uns, nur durch ein Brett getrennt, zwei Schweine, sechs Hammel, 100 Hühner, eine Kuh. Machen Sie sich einen Begriff von diesem Konzert und diesem Geruch! Es ist ein entsetzlicher Aufenthalt, und dabei sagen unsere Mitreisenden, wir seien im Himmel gegenüber denen im Zwischendeck. Da ist es schauerlich, ein ganzes Heer von Kindern von drei Wochen alten an. Unreinlichkeit, Gestank und Hitze zum Ersticken, je vier auf einem Schragen, man macht sich keine Vorstellung. Um keinen Preis der Welt möchten wir so die Überfahrt machen. Pauline will oft fast verzweifeln darüber, aber wir werden uns noch über vieles hinwegsetzen lernen.“

Den 7. Oktober 1853: Wieder heftiger Regen. ... Wie sehnte ich mich jetzt nach einer Tasse Kaffee. ... In der Küche geht es zu wie in der Hölle. Stellen Sie sich eine ganz kleine Küche vor und 300 hungrige Menschen, die schon vier Tage gar nichts Gekochtes hatten! Was das für ein Gedränge ist! Männer und Weiber schlagen, treten und schimpfen sich, jedes will zuerst hin. ... Sie schälten Kartoffeln und richteten die Schnitze in den Topf, morgens neun Uhr, allein es ist zwei Uhr und wir warten immer noch vergebens auf Essen. Karl Lang steht schon zwei Stunden mit der Schmalzpfanne drüben, kann aber nicht hin. Die Kinder hätten jetzt Appetit, warten aber geduldig.

Hier enden die Tagebuchaufzeichnungen. Das Segelschiff brauchte insgesamt 45 Tage für die Überfahrt von Le Havre nach New Orleans.

**Anregung:** *Vergleicht die Angaben auf dem Informationsblatt der Auswandereragentur mit den Erfahrungen von Karoline Rösch. Wie erklärt ihr euch die Unterschiede?*